



# Auf dünn

Knapp die Hälfte aller Business Traveller ist weiblich – ihre Sicherheit oftmals dem Zufall überlassen. Planen statt pokern: Was zu tun ist, um Frauen auf Reisen besser zu schützen

**S**icherheit auf Geschäftsreisen ist kein Genderthema – sie ist für Männer und Frauen gleichermaßen wichtig und muss die Grundvoraussetzung dafür sein, dass Menschen für ihren Arbeitgeber um den Globus jetten. Trotzdem sind Frauen mehr bzw. anderen Risiken ausgesetzt als ihre männli-

chen Kollegen. Vor allem, wenn sie alleine unterwegs sind, sehen sie sich mit Gefahren konfrontiert, die – immer abhängig von Reiseland und Tageszeit – unangenehm bis lebensgefährlich sein können. Plumpe Anmache im Restaurant, Spießrutenlauf im nächtlichen Bahnhof oder ein unerwünschter Gast

im Hotelzimmer – kommen dann noch Akzeptanzprobleme des weiblichen Geschlechts im Gastland dazu, können Geschäftsreisen ziemlich anstrengend werden oder im schlimmsten Fall nicht durchführbar. Frauen wie Petra Sprenger können ein Lied davon singen – die Belastungsproben, denen die Architektin bei ihren Projekten in Libyen, Russland oder Usbekistan ausgesetzt war, haben das Zeug zum Thriller (siehe Seite 24).

**Immer mehr Frauen im Business**  
Nun ist nicht jede Frau in Kriegs- oder Krisengebieten unterwegs, trotzdem



# nem Eis

wächst nicht nur die Zahl weiblicher Business Traveller, sondern auch deren Radius seit Jahren stetig an. Der Grund: Immer mehr Frauen besetzen heute gehobene Positionen in Unternehmen, die mit intensiver Reisetätigkeit verbunden sind. Laut aktueller VDR-Geschäftsreiseanalyse liegt der Anteil weiblicher Business Traveller in Deutschland derzeit bei über 38 Prozent, weltweit sind es bereits rund 45 Prozent, weiß Aurore Chatard, Regional Security Manager bei International SOS. Laut aktuellen Zahlen des weltweit führenden Dienstleisters für Sicherheits- und Gesundheitsmanage-

ment haben knapp 30 Prozent der von Business-Frauen bereisten Länder ein extremes, hohes oder mittleres Reiserisiko (siehe Travel Risk Map, Seite 23). Der Anteil der Frauen, die Länder mit extremem oder hohem Risiko bereisen, stieg zuletzt um 24 Prozent.

Unternehmen sollten diesem Umstand Rechnung tragen, indem sie ihre Mitarbeiterinnen bestmöglich auf ihre Reisen vorbereiten, fordert Aurore Chatard. Umfassende Informationen zum Zielort, zu Kultur und Sprache, aber auch zum Reiseverlauf müssten im Vorfeld vom Arbeitgeber bereitgestellt werden.

## Der Arbeitgeber hat die Bringschuld

„Viele große Unternehmen wie Siemens, Bayer oder BASF haben firmeninterne Länderportale, über die sich reisende Frauen informieren können“, weiß Risk Manager Oliver Hirt von Litehouse Consulting. Spätestens wenn Mitarbeiterinnen in Hochrisikoländer reisten, reiche dies aber nicht mehr aus: „Dann dreht sich die Holschuld der Frauen in die Bringschuld des Arbeitgebers um, das heißt, der Arbeitgeber muss nach Paragraf 1–7 Arbeitsschutzgesetz eine Gefährdungsanalyse mit der reisenden

Mitarbeiterin persönlich machen, durch eine Fachkraft für Arbeitssicherheit die Risiken dokumentieren und außerdem darstellen, welche Maßnahmen er ergreift, um die Risiken zu minimieren.“ Die Realität sehe leider anders aus, kaum ein Unternehmen verfähre – oftmals aus Unwissenheit –, wie der Gesetzgeber es vorgibt. So überrascht es nicht, dass sich gemäß einer aktuellen Studie des Frauennetzwerks Maiden Voyage beinahe 80 Prozent weiblicher Business Traveller schlecht vorbereitet fühlen, wenn sie auf Reisen gehen, bzw. um ihre Sicherheit besorgt sind.

„Frauen müssen sich auf den Rückhalt ihres Arbeitgebers verlassen können“, sagt auch Carolyn Pearson. Die britische Unternehmerin, die 2008 das Internetportal Maiden Voyage gründete, um weiblichen Business Travellern die Möglichkeit zu geben, sich zu vernetzen und gegenseitig zu unterstützen, bietet heute auch Mitgliedschaften für „verantwortungsvolle Unternehmen“, die sie in Sicherheitsfragen berät. Wie auch International SOS schult Maiden Voyage die Mitarbeiterinnen ihrer Firmenkunden in allen Bereichen der Geschäftsreise: Lokale Gesetze, kulturelle Besonderheiten, Ankunft und Transport, Hotelaufenthalt, Deeskalation von Konflikten und Selbstverteidigung gehören zu den Kernpunkten der angeleiteten Trainingseinheiten.

Direkt an reisende Frauen richten sich Online-Kurse von Maiden Voyage zum Thema Sicherheit, mit denen sich Frau vorbereiten kann – ein Service (nicht nur) für Selbstständige oder Freiberuflerinnen.

### Selbst ist die Frau

Eigeninitiative sei unverzichtbar, auch wenn man Unterstützung vom Arbeitgeber bekomme. International SOS rät Frauen daher, sich „generalstabsmäßig vorzubereiten“, Reiseroute und Verbindungen zu kennen, schon vor der Abreise Kontakt zu Kollegen vor Ort aufzunehmen und Kolleginnen, die dieselbe Reise schon einmal angetreten haben, nach Tipps zu fragen.

Auch die Ankunft am Zielort (möglichst bei Tageslicht) und der Transport zum Hotel lassen sich vororganisieren – am besten von der Reisedelegation des Arbeitgebers, von Kollegen oder vom Kunden vor Ort. Ein fest gebuchter Abholservice oder (je nach Land) ein offizielles Taxi seien dem öffentlichen Nahverkehr immer vorzuziehen. In London, Dubai oder Moskau stehen außerdem eigene Ladies-Taxis zu Verfügung, die ausschließlich von Frauen gesteuert werden – sichere und entspannte Fahrt garantiert.

Einen Wagen mit Unbekannten zu teilen ist ebenso tabu wie sich vom Fahrer aushorchen zu lassen – Grundregeln, die Frauen per se befolgen, oder?



Risk Manager Oliver Hirt winkt ab: „Gerade die jüngeren Frauen sind sich oftmals nicht bewusst, dass sie einen höheren Risikofaktor haben als Männer.“ Sie entstammten einer Generation, „die selbstbewusst ist, im Job ihren Mann steht und glaubt, sie könne anderen durchaus klarmachen, was sie will oder nicht!“ Hirt: „Dem ist aber nicht so, die Zahlen sprechen eine andere Sprache.“ Laut Maiden Voyage wurden 51,2 Prozent aller Business Travellerinnen bereits Opfer von sexueller Belästigung, 23 Prozent Opfer eines Handtaschenraubs und 46 Prozent Opfer „anderer Vorfälle“ wie K.-o.-Tropfen.

### Wissen gibt Sicherheit

„Es ist wichtig, dass die reisenden Frauen die gesellschaftlichen Gegebenheiten vor Ort kennen und wissen, wie man auf sie reagieren könnte“, sagt Aurore Chartard von International SOS. Kenne man die Einstellung zur Frau im Zielland, könne man sich auf mögliche Konflikte oder Gefahren einstellen.

„In manchen Ländern wie Zentralasien wenden sich Geschäftsmänner automatisch den männlichen Kollegen zu, manche weigern sich gar, Frauen die Hand zu schütteln.“ In anderen Destinationen sei es essentiell, eine Visiten-





karte dabeizuhaben, um die eigene Position und Bedeutung im Unternehmen zu dokumentieren. In Lateinamerika würden Frauen selbst in Führungspositionen immer noch aufgefordert, im Meeting den Kaffee zu servieren. Abends tue man als Business-Frau gut daran, ins Hotel zurückzukehren, anstatt den Tag mit Kunden und Kollegen in der Bar ausklingen zu lassen. Letzteres könne (nicht nur) im südamerikanischen Raum leicht als Aufforderung zu mehr verstanden werden.

### Wandspiegel statt Türspion

Das Hotel als Rückzugsort – für viele Frauen ist das der Alltag auf Geschäftsreisen. Umso klarer sind daher ihre Anforderungen an ein „frauenfreundliches Hotelzimmer“. Sicherheit im Zimmer und in den öffentlichen Bereichen, Diskretion beim Check-in, ansprechende Essensmöglichkeiten, gut beleuchtete sowie videoüberwachte Parkplätze – bereits im Jahr 1990 definierte der Hotelbuchungsdienstleister Expotel im Rahmen der Kampagne „Women Aware“ die Präferenzen der weiblichen Zielgruppe. Seither hat sich die Hotellerie immer wieder daran versucht, frauenfreundliche Angebote zu entwickeln: Gruppen wie Hilton, Hyatt oder Leonardo setzten bzw. setzen auf feminin gestaltete Zimmer – mit angenehmem Licht, schicken Kosmetika im Bad oder raumhohen Spiegeln. Der Sicherheitsaspekt ist dabei eher selten Thema, eigene Frauenetagen etwa wie im Jumeirah Emirates Towers in Dubai sind nach wie vor die Ausnahme.

Weil sich (nicht nur) weibliche Business Traveller verlässliche Standards wünschen, bevorzugen sie in der Mehrzahl (68 Prozent) die Häuser internationaler Ketten. Das mag auch mit langjährigen Corporate-Verträgen zusammenhängen, in erster Linie aber mit dem Image von Hilton, Marriott & Co., das Reisende nach wie vor mit einem sicheren Umfeld und einer soliden, weil gehobenen Ausstattung assoziieren. Dazu gehören auch Pool und Spa – Einrichtungen, die bei Business-Frauen umso mehr an Bedeutung gewinnen, je öfter und länger sie unterwegs sind.

Allein in Deutschland bringen weibliche Business-Reisende der Hotelbranche ein Umsatzvolumen von

#### VON FRAUEN FÜR FRAUEN

Das britische Frauennetzwerk Maiden Voyage macht weibliche Business Traveller fit für die Herausforderungen von Geschäftsreisen – unter anderem mit einem Sicherheitstraining in fünf Modulen, die man über die Website ([www.maiden-voyage.com](http://www.maiden-voyage.com)) beziehen kann. Die Themen: Sicherheit im Hotel, interkulturelles Know-how, Planen & Packen, Sicherheit unterwegs vor Ort sowie sichere Meetings & Freizeit. Die Online-Kurse in englischer Sprache stehen für knapp 20 Pfund (circa 23 Euro) pro Modul zum direkten Download zur Verfügung.

Überhaupt ist die Seite eine erstklassige Quelle für Frauen, die für ihren Job um den Globus reisen. Praktische Tipps, frauenspezifische City-Guides von „Botschafterinnen“ vor Ort und die Möglichkeit, sich – so man sich registriert – mit anderen Mitgliedern zu vernetzen – eine echte Hilfestellung für weibliche Business Traveller auf internationalem Terrain. Zugang zum Netzwerk haben übrigens nur Frauen: Wer sich auf der Website registriert, bekommt einen Kontrollanruf.

1,5 Milliarden Euro, ergab eine Untersuchung von VDR, Certified und BSB – trotzdem hält sich das Engagement für die potente Zielgruppe in Grenzen. „Die Botschaft an die Business-Hotels ist es, die Angebotslücke zu schließen und die Wünsche der weiblichen Zielgruppe zu erfüllen“, fordert VDR-Präsidiumsmitglied Inge Pirner. „So haben Frauen auf Geschäftsreisen etwa spezielle Bedürfnisse in puncto Sicherheit, da sie anderen Gefahrenpotenzialen ausgesetzt sind. Die geschlechterspezifischen Unterschiede stellen besondere Anforderungen an das Travel Management und die Hotellerie.“

### Mehr Bewusstsein schaffen

Dass auch Travel-Manager umdenken müssen, ist in der Branche mittlerweile angekommen – wenn auch zögerlich. Eine Umfrage von International SOS in Großbritannien ergab, dass 77 Prozent der Frauen sich wünschen, ihre Arbeitgeber mögen in der Reiseplanung stärker auf die Geschlechterdifferenzen eingehen.

„Es geht nicht darum, Reisende unterschiedlich zu behandeln, es geht darum, sie bestmöglich zu behandeln“, ist Clive Wratten überzeugt. Der Geschäftsführer des britischen Travel-Management-Spezialisten CTI ist ein Freund „maßgeschneiderter Lösungen“, mit denen jeder am Reiseprogramm beteiligte Partner im Unternehmen glücklich ist. Trotzdem glaubt auch Wratten, dass „in der Frauenfrage“ zu wenig passiert sei, „obwohl sie im Business heute so viel stärker vertreten sind als noch vor 30 Jahren“. Sichere Hotelzimmer, Frauenabteile in Zügen, Damentoiletten in Flugzeugen – es gebe viele Möglichkeiten, das Reisen angenehmer zu machen für Frauen. Viel zu oft scheiterten notwendige Initiativen am Geld, auch am mangelnden Bewusstsein für die hohe Relevanz des Themas. Aber: „Utopia mag ein fernes Ziel sein, trotzdem sollten wir nicht aufgeben, darum zu kämpfen!“

Sabine Galas



# Zwischen Frankfurt & Tripolis

Kein Business-Trip gleicht dem anderen, ebenso wenig wie die Frauen, die für ihre Arbeitgeber unterwegs sind. Vier Beispiele



Christine Pongratz, Senior Consultant

„Hör auf dein  
Bauchgefühl!“

Christine Pongratz ist ein Global Player, als Senior Consultant eines DAX-Unternehmens hat sie von Russland, Südafrika,

Brasilien, Indien bis China die ganze Welt bereist, derzeit unternimmt sie etwa zehn internationale Business-Trips pro Jahr. Die 55-Jährige fühlt sich generell sicher, wenn sie unterwegs ist, aber: „Ich gehe auch nicht blauäugig drauflos, sondern überlegt und mit Plan.“ Pongratz besucht bei ihren Auslandseinsätzen die Niederlassungen ihres Arbeitgebers, der Geschäftsverbindungen in 180 Länder unterhält – der Kontakt zu den Kollegen vor Ort ist ein wichtiger Bestandteil ihrer Reisevorbereitung. Diese organisieren für sie in der Regel die Abholung vom Flughafen, den Transfer zum Hotel und auch das Briefing für den Gang zum Kunden. Für einen geplanten Besuch in Saudi-Arabien etwa lag vor Ankunft schon der obligatorische Tschador bereit. Rückendeckung gibt es von der Security-Abteilung in der heimischen Firmenzentrale, wo Mitarbeiter ihre Reisen anmelden, länderspezifi-

sche Informationen bekommen, bei längeren Einsätzen auch interkulturelle Trainings und Hilfe im Krisenfall. „Die wissen, wir sind da, und passen auf uns auf“, sagt Christine Pongratz, „sodass wir uns aufs Geschäft konzentrieren können.“ Das schone Ressourcen, Kraft, Zeit – und gebe ein gutes Gefühl, wenn man sich auf schwierigem Terrain bewege. Schwieriges Terrain – das sind für die Beraterin Städte wie Rio und Johannesburg oder Länder wie Saudi-Arabien, Pakistan oder Indien, wo Frauen erschwerte Bedingungen vorfinden und die sie nur besucht, „wenn es gar nicht anders geht“. Nicht nur dort vermeidet die erfahrene Globetrotterin provokantes Auftreten, die hochhackigen Pumps lässt sie ebenso zu Hause wie aufreizende Kleidung oder Schmuck. Eingeschränkt in ihrer Bewegungsfreiheit fühlt sie sich trotzdem nicht: „Zum souveränen Reisen gehört

Anzeige

1/2 Seite quer

ohne Anschnitt

für mich dazu, die Sitten und Gebräuche anderer Länder zu respektieren.“ Freilich nur, solange diese andere nicht verletzen oder herabwürdigen. Sei dies der Fall, bringe sie das durchaus zum Ausdruck, wenn auch diplomatisch verpackt.

„Hör auf dein Bauchgefühl und handle danach“, rät die Business-Frau

ihren Mitstreiterinnen. „Wenn du in eine Situation kommst, in der du dich nicht wohlfühlst, gib dem Impuls nach und tue nicht Dinge, die du nicht willst.“ Christine Pongratz scheint gut zu fahren mit ihrer Strategie: Sie hat ihre Reisen bis dato ohne Zwischenfälle gemeistert.

## MIT VERNUNFT UND KALKÜL

### Zwölf praktische Sicherheitstipps

- 1 Ankommen** Versuchen Sie, bei Tageslicht am Zielort anzukommen. Wenn Sie abgeholt werden, lassen Sie sich vom Abholer eine schriftliche Legitimation zeigen.
- 2 Auto mieten** Stellen Sie sicher, dass Ihr Mietauto genug Sprit hat. Entfernen Sie alle sichtbaren Zeichen, die erkennen lassen, dass es sich um ein Mietauto handelt. Stellen Sie Ihre Handtasche in den Fußraum, der Beifahrersitz ist tabu.
- 3 Zimmer checken** Prüfen Sie gleich beim Ankommen, ob Ihr Hotelzimmer ordentliche Schlösser und – noch besser – eine Türkette aufweist. Wenn nicht, bitten Sie um ein anderes Zimmer.
- 4 Türen verriegeln** Nehmen Sie einen einfachen Gummi-Türstopper mit auf Reisen. Diesen können Sie unter Ihre Zimmertür stecken, um ungebetene Gäste aufzuhalten. Wer auf Nummer sicher gehen will, kann auch in einen „DoorJammer“ aus Metall ([www.door-jammer.com](http://www.door-jammer.com), 36,51 Euro) investieren, der die Tür sicher verriegelt.
- 5 Auf Diskretion bestehen** Manche Hotelmitarbeiter sind sich nicht bewusst, dass es unklug ist, die Zimmernummer laut zu nennen, womöglich in Gegenwart anderer Gäste. Falls Ihnen das passiert, bestehen Sie auf ein neues Zimmer und darauf, die Nummer diskret gezeigt zu bekommen.
- 6 Namenlos bleiben** Nehmen Sie Ihr Namensschild ab, wenn Sie Konferenzen oder Meetings verlassen. Es könnte Informationen enthalten, die Sie nicht mit Fremden teilen möchten.
- 7 Leise telefonieren** Denken Sie daran, keine Informationen über sich preiszugeben, wenn Sie in der Öffentlichkeit telefonieren. Nehmen Sie außerdem immer einen Akkulader mit, um in Notsituationen nicht mit leerem Handy-Akku dazustehen.
- 8 Mit unauffälligem Gepäck reisen** Verreisen Sie mit einfachem Gepäck, nicht mit teuer aussehender Markenware. Versehen Sie das Innere Ihres Koffers mit Ihrem Namen und Ihrer Telefonnummer. Verwenden Sie hochwertige Schlösser und ein farbiges Kofferband, damit Sie Ihren Koffer leicht und schnell identifizieren können. Vermeiden Sie alles, was den Schluss nahelegt, der Koffer könnte einer Frau gehören.
- 9 Handtasche sichern** Tragen Sie die Handtasche mit einem Riemen vor dem Körper, damit Sie im Notfall beide Hände frei haben, um sich zu verteidigen. Befestigen Sie Ihre Tasche am Stuhl, wenn Sie im Restaurant sitzen. Wenn Sie auf Reisen schlafen, sollten Sie Ihre Handtasche so gesichert haben, dass Sie merken, wenn sie jemand entwendet will.
- 10 Wertsachen verbergen** Nehmen Sie nur ein Minimum an Wertsachen mit, wenn Sie unterwegs sind, und erregen Sie keine Aufmerksamkeit durch Herumspielen am Smartphone, an teurem Schmuck oder Ähnlichem. Wenn Sie einen Laptop dabei haben müssen, fragen Sie Ihren Arbeitgeber nach geeigneten Sicherheitsmaßnahmen. Verteilen Sie Ihre Wertsachen am Körper, damit nicht alles auf einmal gestohlen werden kann.
- 11 Kleingeld in der Tasche haben** Nehmen Sie immer etwas Kleingeld in einem extra Geldbeutel mit, um ein Taxi oder einen Drink bezahlen zu können. Dann müssen Sie nicht die dicke Brieftasche mit Ihren Barschaften hervorholen.
- 12 Höflichkeit über Bord werfen** Vergessen Sie die Etikette, wenn Sie sich in einer Situation unwohl fühlen. Es ist besser, als unhöflich zu gelten, als etwas zu tun, was man nicht will. Wenn etwa jemand mit Ihnen ein Taxi teilen möchte, der Ihnen unangenehm ist, sagen Sie „nein“. Werden Sie auch ruhig laut und erregen Sie die Aufmerksamkeit anderer, wenn Sie das Gefühl haben, dass Gefahr im Verzug ist.

Quelle: Maiden Voyage



Inge Pirner, Travel-Managerin bei der DATEV eG und Präsidiumsmitglied des Deutschen Geschäftsreiserverbands VDR

## Mit der Brille des Profis

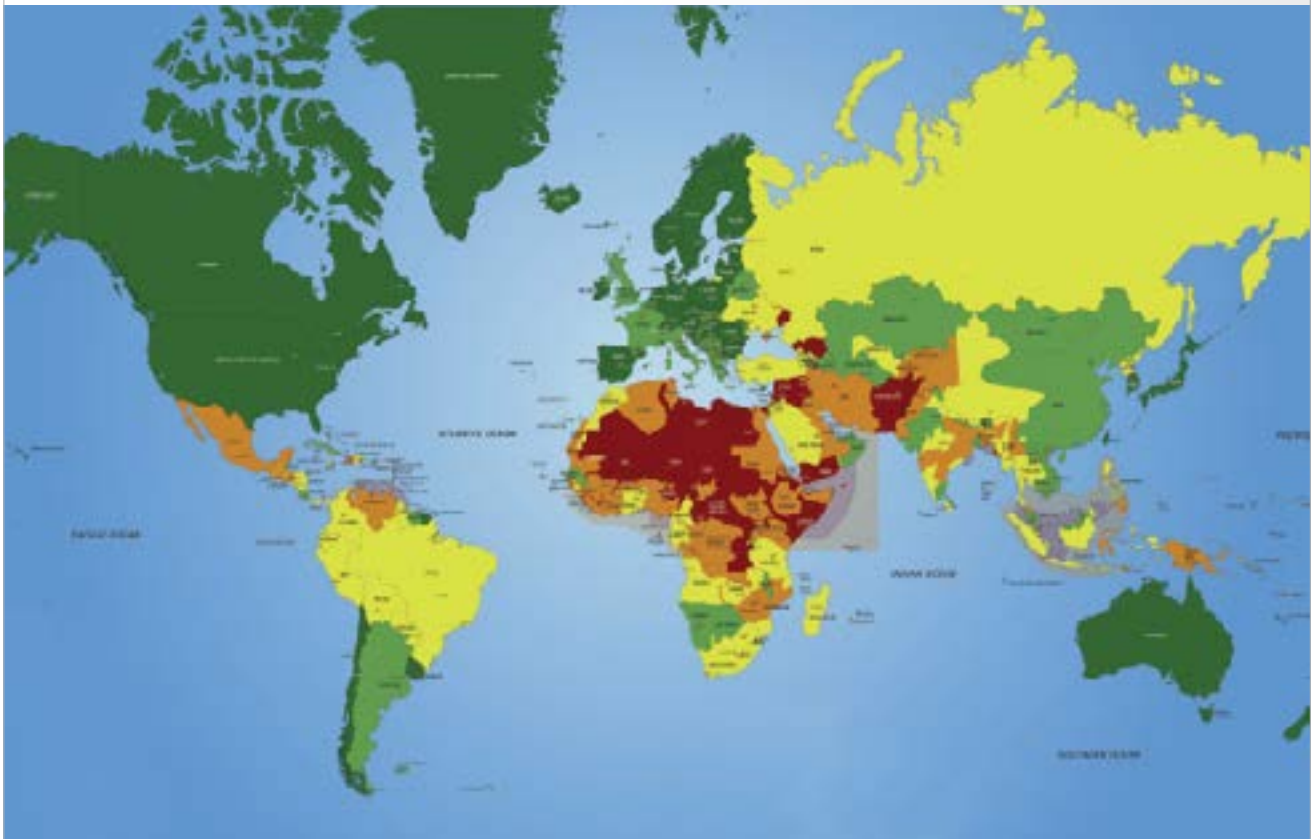
Inge Pirner ist beruflich ausschließlich in Deutschland unterwegs – ihre Reisen führen sie in der Mehrzahl nach Frankfurt, Berlin oder München. Mindestens 30 bis 40 Business-Trips waren es im letzten Jahr, stets generalstabsmäßig vorbereitet, als Travel-Managerin und VDR-Präsidiumsmitglied ist sie Profi in Sachen Geschäftsreise. Was sie anderen rät, setzt die 59-Jährige auch selbst um: Ankommen möglichst noch bei Tageslicht, organisierter Transport von oder zum Flughafen, Sicherheitsstandards im Hotel checken – Maßnahmen, die gängig sind bei internationalen Einsätzen, aber in Deutschland? „Ja, ich mache das auf deutschem Boden genauso, wie ich es im Urlaub im Ausland machen würde, ich gucke mir die Lage immer mit meiner professionellen Brille an.“ So hält sich Pirner geplant nie nach 21.30 Uhr an einem Bahnhof auf, legt den Heimweg nach einer Abendveranstaltung mindestens zu zweit zurück oder nimmt „im Notfall“ ein Taxi. Das Hotel überprüft die resolute Fachfrau mit Röntgenblick: „Wo ist das Treppenhaus, der Notausgang, wie ist das Haus abgesichert, wer kommt raus, und wer kommt rein“ – Fragen, welche die Reiseexpertin am liebsten schon im Vorfeld beantwortet haben möchte.

Eigene Frauennetagen sieht Pirner eher kritisch, zumal dann jeder wisse, wo er weibliche Gäste finden könne. Ins Hotelrestaurant geht die Vielreisende ebenso wenig wie an die Bar oder alleine auswärts essen – „da fühle ich mich nicht wohl“. Als wertvolle Errungenschaft empfindet Inge Pirner die neuen Open Lobbys, die derzeit in der Hotellerie entstehen: „Das ist für Frauen interessant, weil man nicht aus dem Haus muss, sich zwanglos hinsetzen kann und eine gute Möglichkeit zur offenen Kommunikation hat – das ist wirklich etwas, was uns hilft.“ Pirner weiß, dass sich

viele ihrer jüngeren Kolleginnen anders bewegen, „die sehen noch nicht so viele Gefahren und denken infolgedessen nicht über alles nach“. Dass sie selbst nichts dem Zufall überlässt, schreibt sie ihrer langjährigen Erfahrung zu: „Ich habe einfach viel erlebt, und bestimmte Vorkommnisse sind haften geblieben.“ Den Business-Reisenden ihres Unternehmens legt sie daher ans Herz, sich – speziell im Ausland – umfassend auf die jeweilige Destination vorzubereiten und von der Firma unterstützen zu lassen. Bewegten sich Mitarbeiter(innen) in Ländern mit schwieriger Sicherheitslage,

bekämen diese spezifische Informationen und Empfehlungen. Für die Reiseplanung in besonders gefährlichen Regionen (Beispiel: Brasilien) suchten Travel Management oder Personalabteilung den direkten Kontakt zum Reisenden. Für heikle Situationen gäbe es eine Notfallnummer, außerdem einen Krisenstab, der sich einschalte, wenn es ernst wird. Immer ansprechbar zu sein für die reisenden Mitarbeiter – von diesem Anspruch profitieren bei DATEV auch oder vor allem die Frauen. Sie machen im Consulting bereits 30 bis 40 Prozent der Business Traveller aus.

## WELTKARTE DER RISIKOZONEN 2018



### SICHERHEITSRISIKO



niedrig



moderat



mittel



hoch



extrem

Grafik: „World Threat Map 2018“, Result Group





Sara Yussefi, Head of Communications EMEA bei einem führenden Wissens- und Technologieunternehmen

„Alles nutzen, was die Firma anbietet“

Sara Yussefi jettet durch Europa und den Mittleren Osten, aktuell in die USA, im vergangenen Jahr war sie viel in Afrika. Reisen macht etwa 40 bis 50 Prozent ihrer Arbeitszeit aus – sich dabei nicht wohlfühlen wäre für sie kein Zustand. Die 37-Jährige tritt selbstbewusst auf, fühlt sich sicher, wenn sie unterwegs ist, und versucht, ihre Aufenthalte im Ausland so angenehm wie möglich zu gestalten. Ein Hotel in zentraler Lage, gutes Essen und genügend Bewegung – „es ist mir wichtig, nicht völlig aus der Routine zu kommen, nur weil ich viel verreise, sonst komme ich frustriert und übermüdet zurück“. Auch Hotelbars haben für Sara Yussefi keine abschreckende Wirkung, ganz im Gegenteil: „Ich finde ihre Atmosphäre besonders, du kannst Leute beobachten, in ihre Leben hineingucken.“ Die junge Managerin geht gerne hin, arbeitet am Laptop, trinkt ein Glas Wein. Klar, dass „ich mich nicht um drei Uhr morgens mit betrunkenen Männern an die Bar stelle“. Vernunft und gute Vorbereitung – das sind für Sara Yussefi die Eckpfeiler sicherer Geschäftsreisen, gerade als Frau müsse man sich innerhalb klarer Grenzen bewegen, wie zu Hause eben auch. Trotz-

**MIT KNOW-HOW UND SELBSTBEWUSSTSEIN**

**Fünf eiserne Grundregeln**

- 1 Seien Sie sich Ihres persönlichen Profils bewusst** Wenn Sie eine weiße Deutsche sind, werden Sie in China oder dem Mittleren Osten immer auffallen, ganz gleich, wie Sie angezogen sind. Ebenso mag es einer Iranerin gehen, die Australien besucht.
- 2 Informieren Sie sich im Vorfeld über das Land, in das Sie reisen** Es ist wichtig, die Kultur am Zielort zu kennen. In muslimisch geprägten Ländern etwa schütteln Männer Frauen nicht die Hand. Wer das weiß, kann unschöne Situationen vermeiden. Ebenso mit adäquater Kleidung: Sie verschafft Respekt und entspanntes Reisen.
- 3 Seien Sie ein hartes Ziel** Immer auf der Hut sein, vom ersten bis zum letzten Tag: Vorfälle passieren gerne dann, wenn wir uns sicher fühlen und unaufmerksam werden. Risiken minimiert man, indem man sich vernünftig verhält – zu jeder Zeit. Wenn Sie das Gefühl haben, verfolgt zu werden, suchen Sie sich Hilfe. Gehen Sie ins nächste Geschäft oder Hotel, und bitten Sie um Unterstützung.
- 4 Seien Sie selbstbewusst und bestimmt** Reduzieren Sie ungewollte Aufmerksamkeit durch selbstbewusstes Auftreten. Stehen Sie nicht verloren auf der Straße, sondern gehen Sie mit forschem Schritt Ihrem Ziel entgegen. Auf den Stadtplan können Sie schauen, bevor Sie das Haus verlassen.
- 5 Bleiben Sie ruhig** Wenn Ihnen die Handtasche entrissen wird, loslassen. Es ist besser, die Tasche zu verlieren, als im Kampf verletzt zu werden. Wenn Sie keine wichtigen Sachen dabei haben und Ihre Dokumente in zweifacher Ausfertigung, lässt sich der Verlust verschmerzen. Wenn Sie mit einer Waffe bedroht werden, ruhig und besonnen bleiben.

Quelle: International SOS

dem fühlt sie sich keineswegs eingeschränkt: „Ich bin jemand, der auch die lokalen Gegebenheiten im Kopf hat.“ In Kenia abends alleine eine Runde joggen zu gehen verbiete sich ebenso wie an der Elfenbeinküste in ein x-beliebiges Taxi zu steigen. Aber: „Wenn dir da etwas passiert, ist es total egal, ob du eine Frau bist oder ein Mann.“

Von zentraler Bedeutung ist für Yussefi, „keine Scheu zu haben, alles zu nutzen, was der Arbeitgeber anbietet“. Transport und Hotel vom Corporate-Reisebüro vororganisieren zu lassen, Hilfe zu suchen bei den Partnern oder Kollegen vor Ort – bei ihrem Unternehmen sei alles schön, weil transparent geregelt. Eine klare Reiserichtlinie, die für alle gelte, ein gutes Hotelangebot und ein Informationssystem, in dem hinterlegt sei, wann und wo sich Reisende aufhalten. Auch schwierige Länder wie Saudi-Arabien können Sara Yussefi nicht schrecken: „Wenn ich die wichtigsten Eckpunkte vorbereitet habe, gehe ich so mit dem Flow.“



Petra Sprenger, Architektin

Das Hotel als Schutzraum

Petra Sprenger arbeitet in einer männerdominierten Branche – auf der Baustelle hat die Architektin und Niederlassungsleiterin keinen leichten Job: „Ich bin immer schon froh, wenn ich eine ganz normale Geschäftsbeziehung aufbauen kann und meinem Gegenüber egal ist, von wem er die hoffent-



lich gute Leistung bekommt – Mann oder Frau.“ Die 50-Jährige versucht daher gleich beim ersten Kontakt, klar und tough aufzutreten, „so dass die Leute gar nicht erst in Versuchung kommen, einen blöden Spruch loszulassen“. Beim Auslandseinsatz gewinnt das Genderthema nochmals an Bedeutung: Petra Sprenger war als Projektleiterin in Libyen – da wurden die Bauherren bereits im Vorfeld vom Unternehmen darüber informiert, dass eine Frau tätig sein wird. Bei der Vorbereitung auf Land und Leute jedoch war Sprenger auf sich gestellt, las Reiseführer, tastete sich heran an die Aufgabe in dem arabischen Land. Kleidung, Kultur, Sprache: „Ich habe mir gut überlegt, wie weit ich gehe, ob ich mich

verschleiern würde oder wie ich ein Gespräch führen würde, wenn mich mein Gegenüber nicht anschaut.“ Trotz aller Schwierigkeiten erfuhr die Architektin Respekt in Libyen, „vielleicht, weil es kein Urlaubsland ist und man keine Angst hat vor westlichen Einflüssen“. Ganz anders in Usbekistan, wo Petra Sprenger „die Hölle“ erlebte. Gewalt, Machokultur, Despotentum – „hier kannst du als Frau nur schauen, dass du nicht auffällst“. Allein den Job zu machen war für Sprenger „unfassbar schwierig“, ein Leben jenseits der Baustelle gab es nicht. Den kürzesten Weg zur Arbeit nehmen und sich abends ins Hotel zurückziehen – „so habe ich Usbekistan überlebt“. Petra Sprenger saß Abend für Abend im

Zimmer auf ihrem Sarong – ein Stück Heimat, das sie immer dabei hat und ihr Halt gibt in kritischen Momenten. Die Herberge als Burg – „so ein Hotel bedeutet für uns Frauen viel mehr als für Männer“. Petra Sprenger wohnt am liebsten in den 4- bis 5-Sterne-Häusern internationaler Ketten: „Die sind überall gleich, in die kann man sich wie in einen Schutzraum zurückziehen“.

In Usbekistan kommt die athletische Fachfrau zum ersten Mal an den Punkt, „wo ich begriffen habe, dass es an meinem Geschlecht liegt, dass es so arg ist“. Eine Erfahrung, die nachwirkt: „Ich werde nie wieder blauäugig in ein derart brandgefährliches Land reisen und ein Projekt abwickeln.“ Immer wieder hat die Architektin erlebt, dass sich ihre Arbeitgeber für interessante Aufträge auf Abenteuer eingelassen und nicht hinterfragt haben, ob diese für Menschen aus unserem Kulturkreis überhaupt umsetzbar seien. „Dem Arbeitgeber muss klar sein, dass er einen Plan braucht, wenn in Tripolis der Krieg ausbricht.“ Den gab es nicht, als Petra Sprenger zur Unzeit vor Ort war – und die Kollegen aus der Gefahrenzone holte. So was braucht kein Mensch, Frauen schon gar nicht ...

Anzeige

1/3 Seite quer



# Interview

„Frauen sind anderen Bedrohungen ausgesetzt als Männer!“

**... mit Aurore Chatard, Regional Security Manager beim Sicherheitspezialisten International SOS**

*Sicherheit auf Reisen ist generell ein großes Thema im Moment, für Frauen aber noch mal ein bisschen größer. Was macht den entscheidenden Unterschied aus?*

Frauen sind anderen und auch mehr Bedrohungen ausgesetzt als Männer. Es gibt immer noch Länder, in denen Frauen keine gleichberechtigte Stellung zuerkannt wird. Wenn die Firmen ihre weiblichen Experten ins Ausland schicken, muss man das daher besonders vorbereiten.

*An welche Länder denken Sie vor allem?*

Das hängt vom Profil der Frau ab. Als Französin mit asiatischen Wurzeln kann ich in viele Länder reisen, in denen mein Aussehen egal ist. In Ländern, in denen man auffällt, kann man dagegen schon mal mit Rassismus konfrontiert werden. Auch verhalten sich Frauen unterschiedlichen Profils anders: Eine Japanerin, die im Ausland die gleichen Sicherheitsstandards erwartet wie zu Hause, ist höheren Risiken ausgesetzt als eine Frau aus Johannesburg, die unbewusst Maßnahmen ergreift, die sie schützen, weil sie es nicht anders kennt.

*Wie bereiten Sie Frauen auf „kritische“ Länder und Kulturen vor?*

Das Wichtigste ist zunächst, dass Frauen ihr Profil kennen. Ich muss wissen, wie mein Profil im Zielland eingeordnet wird und wie die Leute auf mich reagieren. Dann muss ich mich über die dortige Kultur und Einstellung zu Frauen infor-

mieren. Das ist ganz einfach: Entweder ich rede mit den Kollegen vor Ort oder mit Leuten, die schon dort waren. Und dann bieten wir bei International SOS spezielle Trainings an ...

*Was bringen Sie den Frauen bei?*

Wir bringen ihnen Grundsätzliches bei: Ich sage den Frauen zum Beispiel, dass sie flache Schuhe tragen sollen, um im Notfall schnell laufen zu können. Und wir bereiten gezielt auf das jeweilige Einsatzland vor: Frauen, die nach Afrika reisen, empfehle ich, einen Ehering zu tragen, um nicht für eine (dort besonders begehrte / Anm. d. Red.) Jungfrau gehalten zu werden. In Südamerika dagegen ist ein Ehering so wertvoll, dass man im Zweifel auch mal den Finger abhackt, um an den Ring zu kommen. Wichtig ist auch, die lokalen Gesetze zu kennen: In Saudi-Arabien etwa durften Frauen bis vor Kurzem nicht Auto fahren ...

*Gibt es spezielle Musts, die ich als Frau unbedingt beachten sollte?*

Ja, wichtig ist, möglichst wenig über sich selbst preiszugeben. Familienverhältnisse, Termine, Pläne oder auch den Umstand, dass man alleine reist, sollte man für sich behalten. Auch Menschen direkt in die Augen zu schauen ist keine gute Idee. Hier in Europa ist es normal, dass ich die Leute direkt anschau. Aber in den meisten Ländern, auch in Südostasien, wird der direkte Augenkontakt

entweder als aggressiv wahrgenommen oder als auffordernd.

*Sie raten auch in der europäischen Heimat zur Vorsicht. Hat es Veränderungen gegeben in den letzten Jahren, oder ist und bleibt man auch hier als Frau Freiwild?*

Ja, es hat sich insofern verändert, als die Menschen eher gewöhnt sind, dass Frauen wichtige Positionen besetzen. Das Verhalten der Männer aber hat sich leider nicht verändert. In der Pariser U-Bahn haben Frauen immer noch Probleme mit Männern, die ihnen zu nahe kommen. Wichtig ist auch hier, dass man klar und deutlich ist. Distanz wahren, sich auf keinen Fall berühren lassen, nicht zweideutig sein!

*Wie steht es um die Einstellung der Arbeitgeber, die ihre (weiblichen) Mitarbeiter ins Ausland schicken? Sorgen sie für die nötige Vorbereitung, oder ist da noch Luft nach oben?*

Da ist noch Luft nach oben. Es gibt immer noch Arbeitgeber, die denken, „ist doch egal, ich schicke eine Expertin“, und denen nicht klar ist, dass eine Frau besonderen Risiken und Bedrohungen ausgesetzt ist. Dieses Bewusstsein muss erhöht werden. Wir helfen den Firmen dabei, die Frauen vorzubereiten auch in Sachen Logistik, sichere Hotels, sichere Transportmöglichkeiten. Auch halten wir die Firmen an, die Frauen zu fragen, was sie brauchen. Für sie eine Community zu schaffen, mit der sie sich austauschen können.

*Wie sieht für Sie das optimale Sicherheitspaket aus, das Unternehmen für ihre weiblichen Mitarbeiter schnüren sollten?*

Ein Training anbieten, die Leute vorbereiten, auch die lokalen Partner: „Passen Sie auf, die Expertin, die zu Ihnen kommt, ist die beste, die wir haben!“ Und dann sollte es natürlich einen Kontakt geben, intern im Unternehmen oder einen externen vom Unternehmen beauftragten Dienstleister, den man anrufen kann, wenn es Probleme gibt. Aber das gilt nicht nur für Frauen, sondern auch für Männer.

Anzeige

1/1 Seite

mit Anschnitt